

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 20 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 15. Februar d. J. Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn General der Kavallerie Erzherzog Franz Salvator in huldvollster Anerkennung seines als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes in der Monarchie geleisteten hingungsvollen und erfolgreichen Wirkens tagfrei den Verdienststern vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Februar d. J. Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Feldmarschall Erzherzog Friedrich tagfrei die Kriegsdekoration zum Verdienststern vom Roten Kreuze allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Oberleutnant Erzherzog Karl Albrecht zum Hauptmann allergnädigst zu ernennen geruht.

Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern

vom 15. Februar 1915,

betreffend die Sicherstellung der Feldbestellungsarbeiten für den Frühjahrsanbau 1915.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnungen vom 5. August 1914, R. G. Bl. Nr. 199, und vom 10. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird in Ergänzung der Ministerialverordnungen vom 5. August 1914, R. G. Bl. Nr. 200, und vom 25. September 1914, R. G. Bl. Nr. 252, behufs Sicherstellung der Feldbestellungsarbeiten für den Frühjahrsanbau der Feldfrüchte nachstehendes verordnet:

§ 1.

Jeder Grundbesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Ackergründe, insofern sie nicht mit Winterfaat bestellt sind, dem Frühjahrsanbau zu unterziehen.

§ 2.

Die Erntekommissionen haben dafür Sorge zu tragen, daß der Frühjahrsanbau im heurigen Jahre rechtzeitig und vollständig durchgeführt werde.

Feuilleton.

Aus dem Goldenen Buche der Armee.

Zugführer Titularfeldwebel Franz Seynig des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 1 zeichnete sich in mehreren Gefechten, ferner bei der Sicherung am San durch Ruhe, Kaltblütigkeit und Mut aus; auch gab er seiner Mannschaft das beste Beispiel zum standhaften Ausharren und zum energischen Vorgehen im heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Infanterist Rada Kuljanin und Offiziersdiener Jesilija Lukić, beide des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 1 holten in den ersten Tagen, als bei unseren Truppen im Sicherungsdienste längs des San die Schützengräben noch nicht verstärkt, die Laufgräben noch nicht angelegt waren, das notwendige Wasser für anderthalb Kompanien aus dem San, obwohl der Gegner nur 120 Schritte weit entfernt war. Jede Bewegung am eigenen Ufer wurde sofort mit Salven aus den jenseitigen Weidenbüschen beantwortet. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Infanterist Ludwig Keres des Marschbataillons Nr. IV/86 überbrachte als Ordonnanz beim Bataillonskommando eingeteilt, unerschrocken und verlässlich die

Zu diesem Behufe obliegt den Erntekommissionen insbesondere:

1.) Die Feststellung der noch nicht angebauten Grundstücke und unter diesen vornehmlich jener, die infolge Einberufung ihrer Besitzer oder Bewirtschafter zur militärischen Dienstleistung oder infolge sonstiger durch den Krieg verursachten Hindernisse einer Hilfeleistung bedürfen.

2.) Die Aufstellung eines Arbeitsplanes für die Bestellung und den Anbau der hilfsbedürftigen Grundflächen und die Überwachung seiner Ausführung.

3.) Die Vorsorge, daß kein zum Frühjahrsanbau geeignetes Grundstück unbebaut bleibt.

4.) Die Zuweisung der Arbeits- und Zugkräfte sowie der Gerätschaften gemäß der §§ 3 bis 7 der Ministerialverordnung vom 5. August 1914, R. G. Bl. Nr. 200, und die Antragstellung bei der politischen Bezirksbehörde gemäß § 6, Absatz 2, dieser Verordnung in der Fassung des Artikels I der Ministerialverordnung vom 25. September 1914, R. G. Bl. Nr. 252.

5.) Die Beratung der Grundbesitzer über die Auswahl der anzubauenden Fruchtarten, über Art und Ort des Bezuges von Saatgut und Düngemitteln.

6.) Die Bekanntgabe jener Liegenschaften an die Gemeinde, deren rechtzeitiger Anbau infolge Einberufung ihrer Besitzer oder Bewirtschafter zur militärischen Dienstleistung oder infolge einer anderen durch die Kriegslage hervorgerufenen Verhinderung ihrer Besitzer oder Bewirtschafter durch die unter 3. 4 und 5 dieses Paragraphen vorgesehenen Maßnahmen allein nicht gesichert werden kann.

7.) Die Berichterstattung an die politische Bezirksbehörde über Wahrnehmungen, die besondere Maßnahmen der Regierung geboten erscheinen lassen.

§ 3.

Die Bestellung und der Anbau der im § 2, 3. 6. erwähnten Grundstücke obliegt der Gemeinde. Die Gemeinde ist berechtigt, den Ersatz der hiemit verbundenen tatsächlichen Kosten aus dem Ertrage der von ihr angebauten Früchte anzusprechen.

§ 4.

Die Organe des forsttechnischen Dienstes der politischen Verwaltung sowie in jenen Ländern, wo agrarische Operationen stattfinden, die agrarbehördlichen Organe sind gehalten, die politischen Bezirksbehörden bei der Handhabung des ihnen gemäß § 9 der Verordnung vom 5. August 1914, R. G. Bl. Nr. 200, zustehen-

Befehle und Meldungen zum Kompanie- und Regimentskommando. Im heftigsten feindlichen Feuer half er im Sanitätsdienste aus, indem er unermüdlich die Verwundeten verband und zum Hilfsplatz geleitete. Immer rührig und tätig, voll frohen Mutes, sammelte er auch die Wundtorten von verwundeten und erkrankten Mannschaften und trug sie den Kompanien zu. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Zugführer Josef Kothel und Zugführer Mark Merlovits, beide des Marschbataillons IV Nr. 86, übernahmen, nachdem ihre Kommandanten infolge Verwundung und Erkrankung ausgeschieden waren, das Zugkommando. Durch ihr mutiges und entschlossenes Auftreten verstanden sie es, ihre Züge im heftigsten Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer vorwärts zu führen. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Infanterist Josef Jatsch des Infanterieregiments Nr. 99 führte als erster mit seinem Kompaniekommandanten gegen die feindliche, sehr gut verschanzte russische Infanterie. Auf der feindlichen Brustwehr stach er mit seinem Bajonett einige Russen nieder und beschloß erfolgreich die Zurückfliehenden. In allen Gefechten stets an der Seite seines Kommandanten, zeigte er Mut, Findigkeit und Aufopferung für den Dienst als Gefechtsordonnanz des Bataillons- und Kompaniekommandos, indem er Tag und Nacht in den exponiertesten Stellen Befehle

den Aufsichtsrechtes sowie die Erntekommissionen in Durchführung der ihnen übertragenen Aufgaben zu unterstützen.

§ 5.

Die Nichtbefolgung der im § 1 dieser Verordnung enthaltenen Anordnung wird von der politischen Bezirksbehörde mit Geldstrafen bis zu 1000 Kronen oder mit Arrest bis zu einem Monat geahndet.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Heinold m. p.

Zenker m. p.

Den 18. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XVII. Stück des Reichsgefechtsblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 18. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIII. Stück der böhmischen und italienischen Ausgabe des Reichsgefechtsblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Februar 1915, Nr. 39, wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 36 „Neues Tageblatt“ vom 12. Februar 1915.

Tagesneuigkeiten.

— (Französische Ehefrauen an der Front.) Es ist auch in Frankreich für einen Nichtkämpfer im allgemeinen keineswegs leicht, an die Front zu gelangen. Selbst die Berichterstatter, die amtlich zugelassen sind, müssen sich mit kurzen Besuchen an diesem oder jenem Punkt der Schlachtlinie begnügen. Um so erstaunlicher ist es, daß allem Anschein nach die Frauen es zuwege bringen, bis zu den Kämpfenden der vorderen Linien vorzudringen. Es wird berichtet, daß die Französinen in der Liebe zu ihren Gatten die Mittel erfunden haben, den lange Vermissen zu erreichen, ohne die sonst unumgängliche Erlaubnis von irgend jemand zu erlangen. Sie drangen auf gut Glück vor, und so fanden sie schließlich ihren Mann — was auf die Ordnung und die Aufsicht hinter der Front freilich kein allzu günstiges Licht wirft. Die Sache muß aber einen ziemlich großen Umfang angenommen haben; denn der Generalissimus Joffre sah sich genötigt, mit einem kategorischen Verbot dagegen einzuschreiten. Daraufhin haben die Gattenbesuche an der Front, wie berichtet wird, so ziem-

und Meldungen überbrachte, und sich dem feindlichen Feuer stets ungeschert aussetzte. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Infanterist Josef Polomini des Infanterieregiments Nr. 99, erst kurze Zeit als frisch assentierter Soldat bei der Kompanie, feuerte seine ebenfalls jungen Kameraden durch mutige Worte an und gab dadurch der Mannschaft, die zum erstenmale ins Gefecht kam, ein hervorragendes Beispiel. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Infanterist Franz Rubl des Infanterieregiments Nr. 99 verband während eines Gefechtes im heftigsten Artilleriefeuer viele Verwundete und ließ von seiner aufopferungsvollen Arbeit auch dann nicht ab, als die eigene Kompanie die Stellung bereits verlassen hatte. Später selbst verletzt, sorgte er noch immer für die vielen Verwundeten, verband am Abend noch seinen verletzten Kompaniekommandanten und brachte ihn in Sicherheit. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Rechnungsunteroffizier erster Klasse Franz Janigek des Infanterieregiments Nr. 99 versorgte, als die Kompanie auf der kürzesten Distanz fast volle elf Tage dem Feinde in Stellung gegenüber lag, selbst das heftigste Artilleriefeuer nicht scheuend, die Kompanie reichlich mit Menage. Er bereitete in einem Orte, trotzdem in der nächsten Nähe seiner Fahrflüche die Häuser in Brand geschossen wurden, unverbrochen den Tee für die

lich aufgehört; aber es gibt immer noch sie und da eine Frau, die jedem Verbot trotzt, und die sich wirklich durch die Linien schmuggelt. So kam es, daß nach einem Bericht des „Temps“ der Kommandeur eines Infanterieregiments zu einer überraschenden, aber wahrscheinlich durchgreifenden Maßregel schreiten mußte: er bestrafte die Ehemänner, die den Besuch ihrer Frauen erhalten hatten. Die Begründung für diese Maßnahme, durch die eigentlich Nichtschuldige getroffen zu werden scheinen, lautet folgendermaßen: „Jeder Ehemann hat die Pflicht, wie das bürgerliche Gesetz es verlangt, den Gehorsam seiner Frau zu erzielen. Jeder verheiratete Soldat muß daher inwande sein, seine Frau zu verhindern, daß sie ihn besuche. Um so schlimmer für die Ehemänner, wenn sie nicht genügend Autorität über ihre Frauen haben, daß sie den vom bürgerlichen Gesetz geforderten Gehorsam bei ihnen durchsetzen. Sie werden also für den Ungehorsam der Frau verantwortlich gemacht. Wenn in den Heeren früherer Zeiten eine Marketenlerin gegen die Disziplin verstieß, so wurde, da es nicht möglich war, die Marketenlerin ins Gefängnis zu werfen, der Marketenler dort hineingeführt, da man ihn für die schlechte militärische Erziehung seiner Frau verantwortlich machte. Die Methode war nicht so töricht, wie es zunächst scheint, und sie wird in den vorliegenden Fällen zur Anwendung gelangen.“ So zu lesen in dem Tagesbefehl, in dem von den Strafen die Rede ist.

(Ein Wiedersehen beim französischen Durchbruchversuche.) In dem in den „N. N.“ erscheinenden Aufsatz „Reise zur deutschen Front“ erzählt Dr. Ludwig Ganghofer u. a. folgendes: Während des Weiterstapfens durch den Graben erzählen mir die Offiziere von dem mißglückten Durchbruchversuche der Franzosen am 18ten Dezember. Mitten im heißesten Gefecht ereignete sich da ein heiterer Zwischenfall. Ein Bayer der mit dem Bajonett losrennen wollte, erkannte in seinem Feind einen „Spezi“, der drei Jahre in München als Kellner gebient hatte. „Jesse! Du? Was tust denn du da?“ Der Franzose antwortete im reinsten Münchenerisch: „Durchbrechen mer.“ Und der Bayer lachte: „So, so? Da gib nur glei bei G'wehr her!“ Die Sache war erledigt.

(Die hellste Lampe der Welt.) In Brooklyn ist unlängst die hellste Lampe der Welt zum erstenmal entzündet worden. Es handelte sich dabei um Versuche, die das Kriegsamt in Washington leitet; gleichzeitig mit dem Entzünden der Lampe wurde dem Schlachtschiff „Utah“ das in Hampton Roads vor Anker lag, drahtlos die Anfrage übermittelt: „Beleuchtungslicht entzündet. Ist es sichtbar? Wenn ja, wo?“ Fünf Minuten später kam die Antwort:

Mannschaft. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Husar Paul Bodi des Husarenregiments Nr. 15 trug bei P... eine wichtige Meldung einer im Kampfe befindlichen Truppe durch feindliches starkes Feuer zurück und zeichnete sich durch besondere Tapferkeit und Hingabe hervor. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Husar Alexander Piripi des Husarenregiments Nr. 15 zeichnete sich in mehreren Gefechten dadurch aus, daß er aus der Gefechtslinie im heftigsten feindlichen Feuer wichtige Meldungen über den Gegner zurückbrachte. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Zugführer Julius Bencsik des Husarenregiments Nr. 15 führte im dichtesten Kugelregen als Patrouillenkommandant den schweren und wichtigen Verbindungsdienst durch und bewies dabei wiederholt die größte Tapferkeit und mutige Entschlossenheit. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Stabsfeldwebel Basil Petruich des Infanterieregiments Nr. 66 tat sich durch sein mutiges Verhalten in einem Ortschaftsgefechte besonders hervor. Er brachte dabei die Tragtiere der Maschinengewehrabteilung in eine gedeckte Stellung. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Korporal Koloman Joz und Michael Strilla, beide des Husarenregiments Nr. 15 brachten unter den schwierigsten Verhältnissen bei Tag und Nacht wichtige Meldungen mitten durch die feindlichen Stellungen und bewiesen dabei Todesverachtung und Schneid. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Zugführer Michael Malczicki des Infanterieregiments Nr. 66 tat sich durch sein tapferes Verhalten als Zugkommandant gelegentlich einer nächtlichen Wald-durchstreifung besonders hervor und nahm bei diesem Gefechte acht russische Infanteristen gefangen. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Zugführer Florian Fogel, Zugführer Michael Hura, Gefreiter Johann Schabach, Infanterist Georg Knycs und Infanterist Johann Benho, alle fünf des Infanterieregiments Nr. 66, benahmen sich durch ihr bravourses Vordringen und ihren beispiellosen Mut beim Angriff auf einen vom Feinde besetzten Ort besonders tapfer und eroberten dabei zwei feindliche Maschinengewehre und vier Munitionskisten. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

„Deutlich sichtbar, Südsüdost“. Die Entfernung, in der die Lampe sichtbar war, betrug dabei hundert Seemeilen, also über 180 Kilometer. Die Erfindung, die die Amerikaner hier im großen Maßstab ausproben, stammt von dem Deutschen Heinrich Bed, Meiningen, und der Erfinder hat selbst zu den Versuchen die Vereinigten Staaten aufgeführt. Der Grundgedanke, auf dem seine Erfindung beruht, ist der: Ein Scheinwerfer arbeitet um so besser, je kleiner die eigentliche Lichtquelle ist. Bed nahm daher statt großer Kohleleiste solche von 1,5 Zentimeter Dicke, die übrigens nicht aus reiner Kohle bestanden, sondern mineralische Zusätze enthielten; damit nun die gewaltige Hitze nicht die Kohle selbst und die ganze Lampe schmelze, brachte er einen sehr wirksamen Kühler in Gestalt einer Alkohollampe an, und so erreichte er geradezu fabelhafte Lichtstärken. Bei einer gewöhnlichen Vogenlampe würde man mit Bed'schen Kohlen bei gleichem Stromverbrauch die sechsfache Lichtstärke bekommen; bei Verwendung von Reflektoren wurden Kerzenstärken erzielt, die nach vielen Hunderttausenden zählen und die Million erreichen. Eine Bedlampe mit einem 60zölligen Reflektor gibt eine Kerzenstärke von einer Million. Das Licht ist so stark, daß man bei klarem Wetter auf 25 Kilometer alles damit erkennen kann, selbst das eilende Torpedogeschloß unter Wasser. Wenn die Versuche befriedigen, wird die amerikanische Flotte alle Schiffe mit Bed'schen Scheinwerfern ausstatten.

(Zell in Indien.) Die indischen Hilfstruppen der Engländer zeichnen sich nicht so sehr durch Tapferkeit wie durch ihre Geschicklichkeit aus, die sie in der Führung des Säbels beweisen. Bei den Engländern selbst wurden seinerzeit viele Geschichten darüber erzählt. Besonders soll sich der Stamm der Sikhs auszeichnen. Ein beliebter Versuch, die Geschicklichkeit zu beweisen, bestand darin, daß ein auf der Handfläche eines Mannes ruhender Apfel von einem Sikh durchgehauen wird, so daß die beiden Hälften der Frucht zu Boden fallen, ohne daß die Haut des Haltenden auch nur im geringsten geritzt wird. Freilich gehört dazu außer der Geschicklichkeit des Schlägers auch eine große Ruhe auf Seiten dessen, der die Frucht hält, da ein leises Zucken der Hand die schlimmsten Folgen haben kann. Der im Jahre 1890 verstorbene englische Feldherr Lord Napier of Magdala, welcher an der britischen Heerführung in Indien stark beteiligt gewesen ist, hatte von dieser Geschicklichkeitsprobe gehört und fragte einen der indischen Krieger, was an dieser Geschichte sei, und ob er sich getraue, auch an ihm, dem Feldherrn, die Probe auszuführen. Der Indier willigte sofort ein. Jetzt

war der Feldherr selbst in einiger Verlegenheit, er hatte gemeint, der Krieger würde in Rücksicht auf ihn zurückstehen oder Einwände machen, und er warnte und gab zu verstehen, daß der Indier, wenn er nicht seiner Sache ganz sicher sei, die Probe unterlassen möge, da jede Verletzung des Feldherrn ihm teuer zu stehen kommen könne. Der Indier blieb standhaft, Lord Napier nahm nicht ohne Bedenken den Apfel in die Hand. Da bemerkte der Sikh in der rechten Handfläche des Feldherrn eine kleine Unregelmäßigkeit, eine Erhöhung, die es verhinderte, daß der Apfel gerade stand, und er bat ihn, den Apfel auf die linke Handfläche zu legen. Napier hat nachmals erzählt, er habe bei dieser Gelegenheit zum erstenmal in seinem Leben ein an Furcht grenzendes Gefühl gehabt, als er sah, daß der Sikh nicht daran dachte, zurückzutreten. Gleichwohl zitterte die linke Hand nicht, der Stahl bligte durch die Luft und die Frucht fiel in zwei Hälften zur Erde. Die Hand war nicht im geringsten geritzt. Die Folge dieser Geschicklichkeitsprobe war jedoch, daß der General ein Verbot gegen derartige Versuche erließ.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat ernannt: zu Leutnanten in der Reserve die Fähnriche (Kadetten) in der Reserve: Otto Gregoriß des JKR 7; Alfons Gaggel des JKR 17; Johann Gultsch des JKR 27; Moritz Bed, Dr. phil. Josef Freitag, Anton Figele und Gustav Pejarić — alle vier des JKR 17; Franz Holzinger des JKR 7; Franz Gogala, Karl Zuban, Johann Holenia und Alfons Kováč — alle vier des JKR 27; August Bertold und Michael Rauter — beide des JKR 17; Josef Leitner und Paul Lenarčić — beide des JKR 27; Ernst Ferjancić des JKR 17; Friedrich Nigler, Hermann Grubisch, Othmar Bibik, Engelbert Krubl und Josef Dörfler — alle fünf des JKR 27; Karl Richter des JKR 17; Stanislaus Belkovich (der Ersatzreserve), Jakob Dereani, Hans Buchwald, Franz Standler, Franz Quereser, Franz Haslinger, Karl Greinböcker, Johann Baubel, Rudolf List, Josef Bleirer und Adolf Koren — alle elf des JKR 27; zu Rittmeistern die Oberleutnants: Kurt Freiherrn von Krieghammer und Ernst Grafen von Bissingen und Lippenburg — beide des DR 5; zum Oberleutnant den Leutnant in der Reserve Alfred Chiari des DR 5; zu Leutnanten in der Reserve die Fähnriche (Kadetten) in der Reserve: Viktor Scheffelmann, Walter Redwed, Karl Arbesser von Rastburg, Armin Gramberg und Robert Schreiner — alle fünf des DR 5; zu Leut-

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(92. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lieb?“ Sie sah ihn mit trauervoller Zärtlichkeit an und legte ihre Hand auf sein Haar. „Ob ich dich lieb habe, fragst du! Du Einziger, der mich aus dem Leben bindet! Es ist nur eine Unterscheidung in meine Liebe gekommen. Früher war meine Liebe nur Glück. Jetzt ist sie Leid geworden. Wenn es möglich wäre, dich mehr zu lieben, als ich's stets getan habe — ich würde sagen, daß ich dich um des Leibes willen nur noch tiefer und inniger liebe. Ich leide namenlos um dich!“

„Mutter, was sagst du mir da?“ rief er erschüttert, während er den Kopf in ihren Schoß vergrub.

„Hast du das wirklich nicht gemerkt?“ Sie streichelte ihm ganz leise das Haar, während sie gedankenverloren auf ihn nieder sah. „Vielleicht sind's nur die Mütter, die dahin geführt werden, so lieben zu müssen, weil sie doch einmal leiden und dulden sollen in alten wie in jungen Tagen.“ Sie schweig einen Augenblick, dann beugte sie sich nieder und küßte ihm leise den Scheitel. „Suche deine Sicherheit wieder, denn du brauchst sie. Suche deinen Trost, denn er hilft dir. Schließlich bleibt es doch wahr, daß das Glück vielgestaltig ist wie die Menschen. Und ich will mit dem anderen schon fertig werden.“

„Mit welchem anderen, Mutter?“

„Mit meiner Torheit, wenn du willst. Ich habe doch nur dich, und meine Liebe und mein Stolz haben so viel Schönes und Großes und Reines in dich hineingeblickt! Daß ich dich dann so ganz vermenslicht finden mußte — so, wie du wirklich bist —“

„Das hast du nicht ertragen?“

„Nein. Aber ich werde mich daran gewöhnen, dich menschlich zu sehen.“

Nach einer Weile hob er den Kopf und sah ihr ins Gesicht.

„Hast du Ebe einmal gesehen?“

„Einmal, Ullh. Es war ein böses Wiedersehen für uns beide.“

„Und wie geht es ihr?“

„Eve ist stark und stolz. Sie wird sich ins Leben finden und es tragen.“

Ulrich sprang auf und suchte einen Augenblick nach Worten.

„Ich habe ihr geschrieben — nachdem die Sache mit Martha entschieden war, weist du. — Sie hat meinen Brief zurückgeschickt.“

„Und das sagst du nun, als ob es dich kränkte!“ Sie mußte nun wirklich über den großen Jungen lächeln. „Weil es dir gefiel, ihr ein paar Worte zu sagen, darum sollte sie gleich auch nach deinen Händen greifen und deine Großmut bewundern und vergelten! Ullh, Ullh! Daß du deinen Brief wiederbekamst, das ist mir seit langem wieder eine frohe Kunde. Das zeigt mir doch, daß Eve aufrecht steht und überwunden hat, wenn's auch im Herzen noch wühlen und brennen mag auf lange hinaus. Freue dich, daß sie es konnte, und hilf dir nicht mit wohlfeiler Sentimentalität über deine Schuld fort.“

Er nahm ihre Hände in die seine und hielt sie fest.

„Ich bin so froh, Mutter, daß ich wieder hier bin. Du wirst mir helfen, daß ich mich wieder finde, und du sollst auch wieder Freude an mir erleben.“ — — —

Am anderen Tage fuhr er nach Dambiken. Martha trat ihm unter der Tür entgegen; er nahm sie stürmisch in die Arme, und ihre Lippen fanden sich zum Kuß. Sie hatte die Zurückhaltung ganz aufgegeben und kostete die Wiedersehensfreude aus.

Mit seinen Wünschen und Vorschlägen war sie einverstanden. Die Verlobung sollte sofort, die Hochzeit Mitte Oktober stattfinden. Die Verlobungskarten wollte sie selbst verschicken. Nach der Hochzeit wollten sie zunächst auf Reisen gehen — irgend wohin nach dem Süden. Sie wollte vor allem hinaus aus der Enge, um das Leben nun endlich in vollen Zügen zu genießen.

*

Zwei Tage später hielt Eve eine Verlobungskarte in Händen. Sie stand ganz still und starrte darauf, aber die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, und ihre Hände zitterten leise.

„Eve — was ist das?“ fragte Frau Anna beunruhigt.

Eve schrak zusammen. Einen Augenblick preßte sie die Hände gegen die Augen, dann reichte sie der Mutter die Karte: „Da!“

„Auch das noch —!“ sagte Frau Anna leise, während sie Eve in lebhafter Unruhe beobachtete. „Liebling, komm zu mir!“

Eve war ans Fenster getreten und sah verloren hinaus. „Laß mich jetzt, Mutter — bitte, bitte!“

(Fortsetzung folgt.)

nanten in der Reserve die Fähnriche (Kadetten) in der Reserve: Josef Hudobernig, Johann Schnediz, Wilfried Keller und Maximilian Schmidinger — alle vier des JRM 7; zu Oberleutnant-Probiantoffizieren die Leutnant-Probiantoffiziere: Adolf Effenberger des JRM 5 und Josef Pfeifer des JRM 7; zum Oberarzt in der Reserve den Assistenzarzt in der Reserve Dr. Artur Streit des JRM 17; zum Assistenzarzt in der Reserve den Assistenzarztstellvertreter in der Reserve Dr. Ernst Schwarz des Garnisonsspitals 8; zum Leutnant-Rechnungsführer den Rechnungsunteroffizier Ladislaus Herold des JRM 17; zu Leutnanten die Fähnriche (Kadetten): Karl Cefeni, Jaroslav Hodel, Hans Mautner u. Theobald Rohracher — alle vier des JRM 27.

— (Stationskommandorapporte für verwundete und franke Offiziere.) Die vorgestrigte Notiz wird dahin abgeändert, daß obige Rapporte am 22. und 23. d. M. stattfinden.

— (Hauptmann Gobiet und Oberleutnant Eppich des Infanterieregiments Nr. 27.) Bei G. griffen die Russen das 101. Infanterieregiment mit überlegenen Kräften umfassend an, so daß das Regiment aufs äußerste bedroht schien. Die Obersteier kamen den braven Ungarn, die in ihrer schwierigen Situation nicht wankten, noch zu Hilfe. Ganz schwache Kräfte, die achte und neunte Kompanie des Infanterieregiments Nr. 27, standen an der Balzzone östlich von Chyrbow, als die Kommandanten der beiden Kompanien, Hauptmann Gobiet und Oberleutnant Eppich, das Ansteigen starker russischer Kräfte durch den Wald bemerkten, der das Regiment 101 im Norden deckte. Ein Plankenangriff von dieser Seite her mußte überraschend, sogar vernichtend auf das ahnungslose Regiment wirken, das ohnedies schon bis zur Erschöpfung engagiert war. Ohne den Feind zu zählen, drangen die beiden Kompanien in den Wald ein und warfen die völlig überraschten Russen, die ihrerseits nicht wußten, daß es sich um einen in der Minderheit befindlichen Gegner handelte, in einem heroischen Anlaufe heraus. Oberleutnant Eppich erhielt hierbei einen Bajonettschlag ins Gesicht, der ihn beinahe das Auge gekostet hätte, aber der brave Offizier führte den Angriff siegreich durch. Bis an den Waldbrand wurden die Russen zurückgeworfen und an einen Angriff auf das ungarische Regiment war nicht mehr zu denken; dagegen orientierten sie sich jetzt, daß sie fünf-, ja sechsmal so stark an der Zahl waren wie die Siebenundzwanziger. Etwa vier Kompanien griffen nun in dem dichten Walde die Steirer in der Front an, zwei Kompanien tauchten in der Flanke auf; dazu brachten die Russen noch mehrere Maschinengewehre ins Gefecht. Dieses Regiment hat in diesem Kriege alle Schulfächer aufzuweisen gemacht, „welche Verluste eine Truppe zu ertragen vermöchte, ohne erschüttert zu werden“. So hielten auch die beiden Kompanien die sechsfache russische Überlegenheit im Schach, trotzdem der Tod in ihren Reihen schauerlich wühlte. Mann neben Mann fielen sie, wichen aber nicht, bis die Meldung kam, daß die Hunderteinfen aus der Klemme seien. Drei Stunden hatten sich die Steirer gegen eine erdrückende Übermacht ohne jede Unterstützung gegen das verheerende Feuer der Russen im Todeswalde von Brodowice gehalten.

— (Verlustliste.) In der vom I. und II. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 115 sind vom Infanterieregiment Nr. 17 ausgewiesen: a) Offiziere: Fähnrich in der Reserve Bratsch Julius, tot; Fähnrich in der Reserve Ehrenstorfer Johann, tot; Fähnrich in der Reserve Leopold Karl, verw., kriegsgef.; Leutnant in der Reserve Wied Leopold, verw., kriegsgef.; Leutnant Strammer Oskar, verw., kriegsgef. — b) Mannschaft: Inf. Albrecht Johann, 11. R., verwundet; Gefr. Titkorp. Andolsek Andreas, 2. R., verwundet; Inf. Antončič Franz, 7. R., kriegsgef.; Korp. Titkorp. Belaj Franz, 7. R., verw.; Inf. Belič Anton, 2. R., verw.; Inf. Benčina Vinzenz, 11. R., verw.; Korp. Bergant Josef, 11. R., verw.; Inf. Bervar Mojs, 1. R., verw.; Inf. Bervar Johann, 4. R., verw.; Inf. Bezjelat Matthias, 11. R., verw.; Inf. Boben Johann, 5. R., verw.; Korp. Božič Matthias, 11. R., verw.; Inf. Bracco Eugen, 2. R., tot; Inf. Cencelj Johann, 5. R., verw.; Inf. Cilar Franz, 7. R., verw.; Inf. Corbeze Bernhard, 11. R., verw.; Inf. Corman Franz, 3. R., verw.; Inf. Doblar Paul, MG 3,

tot; Inf. Dolinar Jakob, 11. R., verw.; Inf. Dragoš Mito, 5. R., tot; Inf. Dren Johann, 5. R., verw.; Korp. Drgan Johann, 5. R., verw.; Inf. Dusal, 11. R., verwundet; Inf. Fajfar Johann, 2. R., verw.; Inf. Franko Anton, 6. R., verw.; Inf. Fröhlich Jakob, 11. R., verw.; Inf. Geršič Martin, 6. R., verw.; Inf. Gernet Peter, 11. R., verw.; Inf. Glavič Josef, 11. R., verw.; Inf. Golobič Franz, 2. R., tot; Inf. Gostič Valentin, 6. R., verw.; Inf. Gruben Anton, 2. R., verw.; Inf. Habe Johann, 8. R., tot; Inf. Habjan Martin, 8. R., verw.; Gefr. Hirselj Jakob, 1. R., verw.; Ref. Jg. Glebanja Johann, 3. R., verw.; Hočvar Franz, 11. R., verw.; Inf. Hočvar Franz I, 11. R., verw.; Inf. Hosta Martin, 11. R., verw.; Inf. Hren Anton, 6. R., verw.; Inf. Hribar Franz, 11. R., verw.; Inf. Hudallin Franz, 3. R., verw.; Inf. Titkorp. Jstra Mojs, 8. R., tot; Inf. Jalovec Josef, 11. R., verw.; Inf. Janežič Vinzenz, 1. R., verw.; Inf. Jarc Josef, 8. R., verw.; Korp. Jazbec Franz, 6. R., verw.; Inf. Jene Josef, 8. R., verw.; Inf. Jensterle Lorenz, 2. R., verw.; Inf. Jerala Johann, 2. R., verw.; Inf. Jerič Anton, 7. R., verw.; Inf. Jesenssek, verw.; Inf. Junc Josef, 11. R., verw.; Inf. Kaplar Johann, 1. R., tot; Inf. Kastelic Ignaz, 11. R., verw.; Inf. Keržnik Peter, 2. R., verw.; Jg. Kikel Mojs, 11. R., verw.; Inf. Titkorp. Kolar Josef, 2. R., tot; Inf. Koren Josef, 11. R., verw.; Inf. Korošec Franz, 7. R., kriegsgef.; Inf. Košir Josef, 2. R., verw.; Gefr. Kosmatin Lorenz, 8. R., verw.; Inf. Košmerl Johann, 7. R., kriegsgef.; Inf. Kotar Franz, 7. R., verw.; Korp. Kovač Albin, 6. R., tot; Inf. Kovačič Josef, 1. R., verw.; Korp. Koželj Franz, 5. R., tot; Inf. Kranjc Konrad, 11. R., verw.; Inf. Kuder Matthias, 8. R., verw.; Inf. Kunstelj Josef, 5. R., tot; Inf. Lampret Mojs, 1. R., tot; Inf. Lončarič Josef, 2. R., verw.; Gefr. Loh Josef, 11. R., kriegsgef.; Korp. Ložar Augustin, 1. R., verw.; Ref. Inf. Mali Franz, 3. R., verw.; Inf. Marolt Franz, 5. R., tot; Inf. Marušič Josef, 5. R., verw.; Inf. Mateković Johann, 6. R., verw.; Inf. Medle Franz, MG 3, verw.; Inf. Mežan Ludwig, 7. R., verw.; Inf. Mišič Johann, 8. R., verw.; Inf. Molj Mojs, 1. R., tot; Inf. Mrhar Anton, 5. R., verw.; Inf. Mrlat Matthias, 9. R., tot; Inf. Naglič Franz, 7. R., verw.; Inf. Novosel Johann, 1. R., verw.; Inf. Oberwalder Johann, 5. R., verw.; Inf. Oblat Anton, 2. R., verw.; Jg. Oblat Johann, 5. R., verw.; Inf. Pablin Josef, 5. R., verw.; Inf. Perc Rudolf, 6. R., verw.; Inf. Perko Ignaz, 4. R., verw.; Inf. Peruško Martin, 6. R., verw.; Inf. Pirč Josef, 12. R., verw.; Jg. Titkorp. Pirker Franz, 5. R., verw.; Inf. Piskur Franz, 7. R., verw.; Gefr. Pogacar Johann, 5. R., verw.; Inf. Poganič Kaspar, 6. R., verw.; Korp. Ponikvar Josef, 11. R., verw.; Inf. Potočnik Mojs, 7. R., verw.; Inf. Pretnar Franz, 2. R., tot; Inf. Prosen Anton, 11. R., verw.; Inf. Pušelj Peter, 11. R., verw.; Inf. Regina Johann, 8. R., verw.; Jg. Remisce Oskar, 2. R., verw.; Inf. Rogelj Johann, 5. R., verw.; Inf. Rotar Martin, 2. R., tot; Inf. Sabec Franz, 6. R., tot; Inf. Samec Jakob, 2. R., verw.; Inf. Ref. Sarbel Franz, 1. R., tot; Inf. Sernjaf Franz, 3. R., verw.; Inf. Simmonec Vinzenz, 11. R., verw.; Inf. Simšič Franz, 5. R., verw.; Inf. Siskar Valentin, 6. R., verw.; Inf. Stofic Franz, 1. R., verw.; Inf. Stubic Anton, 7. R., verw.; Gefr. Stumavc Johann, 8. R., verw.; Inf. Stadič Mojs, 11. R., verw.; Inf. Slaf Mojs, 2. R., tot; Inf. Slaneč Johann, 8. R., verw.; Inf. Smedic Josef, MG 3, tot; Inf. Stare Mojs, 8. R., verw.; Inf. Stembob Anton, 6. R., verw.; Jg. Stern Johann, 6. R., verw.; Inf. Streicher Georg, 6. R., tot; Inf. Strnad Franz, 5. R., verw.; Inf. Strnen Johann, 5. R., verw.; Inf. Strohin Johann, 4. R., verw.; Inf. Sušter Leopold, 7. R., verw.; Korp. Svalj Franz, 8. R., verw.; Tabor Döwals, 1. R., verw.; Inf. Tomec Georg, 5. R., verw.; Inf. Tomšič Mojs, 8. R., verw.; Jg. Titkorp. Touh Johann, 11. R., tot; Inf. Traven Josef, 11. R., verw.; Inf. Treven Franz, 5. R., verw.; Inf. Tschinkel Johann, 7. R., verw.; Inf. Udovič Josef, 11. R., verwundet; Inf. Učar Josef, 11. R., verw.; Inf. Valenčič Thomas, 11. R., verw.; Inf. Verberber Ernst, 5. R., verw.; Inf. Veselj Johann, 7. R., verw.; Inf. Vidarsel Anton, 11. R., verw.; Inf. Vidovič Josef, 5. R., verw.; Inf. Vodičar Johann, 6. R., verw.; Inf. Volč Franz, 7. R., kriegsgef.; Inf. Voblo Jos, 11. R., verw.; Inf. Wittine Franz, 1. R., tot; Inf. Wolf Josef, 8. R., verw.; Inf. Ref. Zakelj Paul, 3. R., verw.; Ref. Inf. Zalar Franz, 3. R., tot; Inf. Zarga Johann, 7. R., kriegsgef.; Inf. Ref. Zbešar Anton, 1. R., tot; Gefr. Titkorp. Zebre Johann, 7. R., verw.; Inf. Zivic Josef, 3. R., verw.; Inf. Zorman Johann, 11. R., ver-

wundet; Inf. Zot Johann, 8. R., verw.; Inf. Zupan Matthäus, 6. R., verw.; Inf. Zupančič Johann, 1. R., tot. — Berichtigung zur Verlustliste Nr. 21: Hauptmann Obergreiner Heinrich v., 5. R., verw., kriegsgef. (in Nr. 21 als verw. ausgewiesen).

— (Sanitäre Verhältnisse in Laibach.) Das Stadtphysikat veröffentlicht soeben einen Bericht über die sanitären Verhältnisse in Laibach im Jahre 1914. Wie wir dem Berichte entnehmen, war die sanitäre Lage der Laibacher Bevölkerung im abgelaufenen Jahre sehr günstig. Von ansteckenden Krankheiten ist keine epidemisch aufgetreten. Im Frühjahr 1914 ist wohl die Diphtherie häufiger aufgetreten; im ganzen waren 46 Kinder an der Diphtherie erkrankt, doch sind von den Erkrankten nur zwei gestorben. Der Scharlach trat nur in einzelnen Fällen auf; von zehn an Scharlach erkrankten Personen ist keine mit Tod abgegangen. Der Bauchtyphus wurde in drei Fällen angemeldet (ein Fall tödlich), die Ruhr in vier Fällen, wovon zwei tödlich verliefen. Im Jahre 1914 starben in Laibach 1123 Personen, darunter 685 Einheimische. Die Sterblichkeit der Einheimischen war somit im abgelaufenen Jahre sehr gering und betrug 13,6 pro Mille, wie dies schon seit einer Reihe von Jahren der Fall war. Die durchschnittliche Sterblichkeit bezifferte sich in den Jahren 1906 bis 1910 auf 17,6 pro Mille. Auch nach Ausbruch des Krieges, in dessen Verlauf zahlreiche mit ansteckenden Krankheiten befallene Soldaten in hiesige Krankenhäuser abgegeben wurden, ist keine infektiöse Krankheit unter der hiesigen Bevölkerung aufgetreten. Im Dezember 1914 kamen zwar in der Zivilbevölkerung drei Scharlachfälle, zehn Diphtheriefälle und ein Typhusfall zur Anzeige, doch sind sämtliche daran erkrankte Personen genesen. Im Jänner 1915 gelangte überhaupt kein Scharlachfall, die Diphtherie nur in zwei Fällen (beide genesen) und der Bauchtyphus in vier Fällen in Schwarzdorf und Siska zur Anzeige; davon ist ein Kranker gestorben. Todesfälle in der Laibacher Bevölkerung kamen vor: im Dezember 1912 64, im Dezember 1913 68, im Dezember 1914 66, im Jänner 1915 68, im Jänner 1914 57 und im Jänner 1915 64. Außer den obervährten Fällen waren in der Laibacher Bevölkerung keine infektiösen Krankheiten zu verzeichnen: wir hatten und haben bisher weder Blattern, noch Cholera, noch Flecktyphus.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen) im Frühjahrstermine 1915 beginnen an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach Freitag den 9. April um 8 Uhr. Die gehörig instruierten Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind im Wege der Schulleitung bei der vorgesetzten Bezirkschulbehörde rechtzeitig einzubringen, damit sie spätestens bis zum 3. April der Prüfungskommission überliefert werden können.

— (Bei der Ziehung der dritten Klasse der Dritten k. k. Klassenlotterie) wurden das bei der Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie Laibacher Kreditbank in Laibach gefallene Los Nr. 130.169 mit einem Treffer von 10.000 Kronen und das Los Nr. 57.392 mit einem Treffer von 2000 K gezogen. Bei der genannten Geschäftsstelle sind noch einige Lose für die vierte Klasse zu vergeben. Sie werden von heute an an die P. T. Reflektanten abgegeben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Klavierabend.) Samstag den 6. März um halb 8 Uhr abends findet unter dem Protektorate Ihrer Excellenz der Frau Baronin Karla von Schwarz in der hiesigen Tonhalle ein Klavierabend des Pianisten Julius Varga statt, an dem die vereinigten Kapellen der Infanterieregimenter Nr. 17 und Nr. 97 mitwirken. Der Reinertrag des Konzertes ist für Zwecke der Kriegsfürsorge bestimmt. Programm: 1.) Ouvertüre „Egmont“ von Beethoven für großes Orchester. 2.) Sonate in G-Moll, Op. 111, von Beethoven. 3.) a) Scherzo in B-Moll, Op. 20 von Chopin; b) Ballade in G-Moll, Op. 23, von Chopin. 4.) a) Zwölf deutsche Tänze von Schubert; b) Carneval, Op. 9, von Schumann. 5.) Ungarische Phantasie für Klavier mit Orchesterbegleitung von Liszt. — Für das Konzert gibt sich bereits reges Interesse kund. Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 K, Stehplätze zu 50 h sind in der Buch- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg erhältlich. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen.

Herbabinys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 45 Jahren von medizinischen Autoritäten empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

4229 10-7

Postversand täglich.

Alleinige Erzeugung und Hauptversand

Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/I, Kaiserstraße 73-75 (Herbabinys Nachfolger)
Auf der III. internat. pharmazeut. Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert. — Depot in den meisten grösseren Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Vor Nachahmung wird gewarnt!

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 19. Februar. Amtlich wird veröffentlicht: 19ten Februar 1915 mittags. An der Front in Russisch-Polen herrschte gestern lebhaftere Gefechtsaktivität, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Gefechtslinie ihr Artillerie- und Infanteriefire verstärkten. Hierauf entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten. In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützengrabenlinie. In ihrem Gefechtsabschnitte erstürmten Tiroler Kaiserjäger in überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen besetzte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen. Die Kämpfe in den Karpathen werden mit großer Hartnäckigkeit weiter geführt. Nördlich Radworna und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu. — Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in letzter Zeit öfters offene Städte an unserer Grenze mit Geschützen beschossen. So wurden auf Semlin am 10. d. zirka hundert Schüsse aus schweren Geschützen abgegeben, hiedurch mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt, Zivilpersonen verwundet, auch zwei Kinder getötet. Am 17. wurde Mitrovica beschossen. Das Kommando der Balkanfrontkräfte hat hierauf Belgrad durch schwere Geschütze kurze Zeit bombardieren lassen und durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden verständigt, daß in Zukunft jede Beschießung einer offenen Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Ein Danktelegramm des Kaisers an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 19. Februar. Dem Großherzog ging von Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph folgendes Telegramm zu: „Eure königliche Hoheit Oheim Herzog Paul Friedrich überreichte Mir soeben die erste und zweite Klasse der großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Verdienstkreuze, welche Sie Mir verliehen haben, und bitte Ich Eure königliche Hoheit, sowohl für die Mir durch die Zuwendung dieser Kriegsdekorationen erwiesene besondere Aufmerksamkeit als auch für die liebenswürdige Betrauung Seiner Hoheit des Herzogs Paul Friedrich mit deren Einhandigung Meinen warmsten und aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Wollen Eure königliche Hoheit versichert sein, daß Ich in den jetzt erhaltenen Mecklenburg-Schwerinschen militärischen Auszeichnungen eine neue sichtbare Kundgebung jenes bewährten waffenbrüderlichen Zusammenhanges erblicke, der zwischen den ruhmreichen deutschen Heeren und Meiner Armee besteht und mit des Allmächtigen Hilfe beide zum endgültigen Siege führen werde. Diesem innigen Wunsche füge Ich jenen für das Wohlergehen Eurer königlichen Hoheit und Ihres Hauses an, indem Ich zugleich Eurer königlichen Hoheit Meine freundschaftlichen Grüße ausende. Franz Joseph.“

Zusammenkunft des Freiherrn von Burian mit Bethmann-Hollweg am Sitz des Armeekommandos.

Wien, 19. Februar. Minister des Äußern Baron Burian begibt sich in Begleitung des Legationsrates Grafen Hoyo, an den Sitz des Armeekommandos. Dortselbst trifft morgen früh auch Reichskanzler von Bethmann-Hollweg in Begleitung des Gesandten von Stumm ein, um den Besuch zu erwidern, den Baron Burian vor kurzem im Deutschen Hauptquartier abgestattet hat.

Der gemeinsame Finanzminister von Koerber in Budapest.

Budapest, 19. Februar. (Ung. Tel.-Korr.-Bü.) Der gemeinsame Finanzminister v. Koerber stattete im Laufe des heutigen Tages den Abgeordneten Grafen Julius Andrássy und Grafen Mabar Bichy Besuche ab. Der Minister wollte auch den Grafen Albert Apponyi besuchen, doch ist dieser derzeit in Budapest nicht anwesend.

Die Mehl- und Getreidefrage.

Wien, 19. Februar. Die „Kathauskorrespondenz“ meldet: Bürgermeister Dr. Weisskirchner und der Präsident der Wiener Handels- und Gewerbekammer Paul Ritter von Schoeller, als die beiden Präsidenten der großen handelspolitischen Kommission, sprachen mit dem Vizepräsidenten Dr. Hof als Vorsitzenden der Approviationssektion, beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh vor, um eine eingehende Denkschrift in der Mehl- und Getreidefrage zu überreichen, worin folgende Forderungen erhoben werden: 1.) Sofortige Durchführung einer nach einheitlichen Gesichtspunkten zu bewerkstellenden und lückenlosen Vorratsaufnahme sämtlicher Getreide- und Mehlvorräte sowie der in Betracht kommenden Surrogatartikel. 2.) Unverzügliche Beschaffung der vorhandenen Vorratsmengen aus Ungarn, gerechte und gleichmäßige, örtliche und zeitliche Verteilung der Vorräte österreichischer und ungarischer Provenienz durch eine Zentralstelle unter Ausschaltung eigenmächtiger Maßnahmen der Lokalbehörden. Ministerpräsident Graf Stürgkh erwiderte, daß die Regierung von der außerordentlichen Bedeutung dieser Fragen und von dem Bewußtsein ihrer Verantwortung durchdrungen, Tag und Nacht in intensivster Arbeit stehe und er könne den Vertretern der handelspolitischen Kommission auf das bestimmteste erklären, daß alle diese Arbeiten im vollen Zuge sind und sich unmittelbar vor dem Abschluß befinden. Es werden von der Regierung sowohl für eine zweckmäßige Vorratsverteilung als auch für eine Verbrauchsregelung in der ganzen Monarchie die nötigen Maßnahmen getroffen, und deren Durchführung ist in der nächsten Zeit zu gewärtigen. Die Regierung werde nicht verfehlen, der Situation der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und den Bedürfnissen ihrer Bevölkerung alle möglichen Rücksichten angedeihen zu lassen.

Für den Impfszwang.

Wien, 19. Februar. Das Professorenkollegium der medizinischen Fakultät hat einstimmig eine Resolution angenommen, worin das Ministerium für Kultus und Unterricht gebeten wird, die Erlassung eines Impfgesetzes dringend zu befürworten. In der Resolution wird darauf hingewiesen, daß sich das deutsche Prinzip der gesetzlichen Pflicht zur Impfung im ersten und Wiederimpfung im ersten Lebensjahre vollumfänglich bewährt hat.

Ein Hilfskomitee für die notleidende Bevölkerung in Russisch-Polen.

Wien, 19. Februar. Unter dem Vorsitz des Landmarschalls Prinzen Alois Liechtenstein hat gestern die konstituierende Versammlung eines österreichisch-ungarischen Hilfskomitees für die notleidende Zivilbevölkerung der von den I. und II. Truppen besetzten Gebiete Russisch-Polens stattgefunden.

Außerordentliche Bestimmungen für die Eheschließung in Ungarn.

Budapest, 19. Februar. (Ung. Tel.-Korr.-Bü.) Die Regierung hat heute in einem Erlasse des Gesamtministeriums Verfügungen getroffen, die für die Eheschließung außerordentliche Bestimmungen enthalten. Auf Grund der Vollmachten, die die Gesetze über Ausnahmeverfügungen und Kriegseinstellungen der Regierung erteilen, wird bestimmt, daß die Einwilligung der Eltern oder des gesetzlichen Vertreters bei Eheschließungen Minderjähriger auch dann durch die Vormundschaft erteilt werde, wenn die Eheschließung infolge der kriegerischen Ereignisse oder aus anderen Ursachen dringender erscheint und die Einwilligung der Eltern und des gesetzlichen Vertreters der Minderjährigen deshalb nicht erlangt werden kann, weil der Eheschließende, dessen Vater oder dessen gesetzlicher Vormund Militärdienst leisten oder den Militärpersonen gleichkommen. Die Vormundschaftsbehörde ist zur Erteilung der bezeichneten Einwilligung auch ermächtigt, wenn die Einholung der Einwilligung überhaupt durch die kriegerischen Ereignisse verhindert wird.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 19. Februar. Meldung des Wolff-Bureaus. Großes Hauptquartier, 19. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: An der Straße Arras-Lille sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. Februar besetzten Teile un-

geres Grabens hinausgeworfen. In der Champagne gingen die Franzosen erneut zum Teile mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserer Feuer völlig zusammen. Weitere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. Februar eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teile von uns wieder gewonnen. Beim gemeldeten französischen Angriff gegen Doureilles-Banquois machten wir fünf Offiziere und 571 Mann unverwundet zu Gefangenen. Südlich Verdun, bei Combres, wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. In den Vogesen erstürmten wir die Höhe 600 südlich Lusse und erbeuteten zwei Maschinengewehre. — Südlicher Kriegsschauplatz: Tauraggen wurde gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchowola stehen vor ihrem Abschluß. Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an. Südlich Myszyniec warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften. In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Weichsel östlich Racions kleinere Zusammenstöße statt. Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der Austausch der schwerverwundeten Deutschen und Engländer.

Berlin, 19. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Der Austausch der schwerverwundeten Deutschen und Engländer hat am 15. und 16. d. M. stattgefunden. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß sowohl die zurückgekehrten Deutschen, als auch die abgereisten Engländer einstimmig erklärt haben, daß ihre Behandlung in Deutschland, beziehungsweise England in jeder Beziehung einwandfrei gewesen ist. Der Austausch der schwerverwundeten Franzosen kann leider noch nicht stattfinden, da die Zustimmung Frankreichs immer noch aussteht.

Die Frage der Beschränkung der Pressefreiheit.

Berlin, 19. Februar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich gestern mit der Frage der Beschränkung der Pressefreiheit und kam zu dem Ergebnis, daß die Zensur über die Bedürfnisse der Landesregierung und die Wahrung des inneren Friedens nicht hinausgehen soll und vor allem gleichmäßig ausgeübt werden müsse. Die Kommission sprach sich weiters dahin aus, daß die öffentliche Erörterung der Friedensbedingungen so rechtzeitig freigegeben werden soll, daß die öffentliche Meinung bei den Friedensverhandlungen voll zur Geltung gebracht werden könne, ferner daß alle Richtungen gleichmäßig das Recht der Meinungsäußerung haben sollen.

Die verunglückten deutschen Luftschiffe.

Berlin, 19. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: In dem schweren Südweststurm, dem am 17. Februar das Luftschiff „L 3“ zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch das Luftschiff „L 4“ verloren gegangen. Es ist infolge von Motorschaden bei Blaavands Huk in Dänemark gestrandet und später nach See zu abgetrieben worden. Von der Besatzung sind elf Mann gerettet, darunter der Kommandant, vier werden vermißt. Die Geretteten sind vorläufig in Baarde untergebracht worden.

Bestrafung eines Fliegers.

Bern, 19. Februar. (Wolff-Bureau.) Die deutsche Reichsregierung teilte dem Bundesrat mit, daß der Flieger, der am 2. Februar schweizerisches Gebiet überflog, nach durchgeführter Untersuchung bestraft worden ist. Die Reichsregierung hat mit dieser Mitteilung den Ausdruck lebhaften Bedauerns verbunden.

Italien.

Die Kammer.

Rom, 19. Februar. Gegen Schluß der Kammeritzung stellte Deputierter Marangoni den Antrag, nach Erledigung des Budgets der Posten das Budget des Ministeriums des Äußern zu erörtern. Ministerpräsident Salandra erklärte, den Antrag des Deputierten Marangoni nicht annehmen zu können. Die Kammer lehnte

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.

Goldanlagen gegen Einlagebücher und
im Konto-Korrent; Gewährung von
Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Preßerengasse Nr. 50.

Reserven:

95.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskautionen etc.

hierauf in namentlicher Abstimmung den Antrag Marangoni mit 254 gegen 27 Stimmen ab. Deputierter Eugenio Chiesa forderte sodann die Regierung auf, den Zeitpunkt für eine Debatte über den von ihm und anderen Deputierten eingebrachten Resolutionsantrag, worin die Regierung eingeladen wird, sich über die auswärtige Politik zu äußern, festzusetzen. Ministerpräsident Salandra erklärte daraufhin auch im Namen des Ministers des Äußern Sonnino, die Regierung habe bis zum jetzigen Augenblicke an ihren im Monate Dezember des vergangenen Jahres in der Kammer abgegebenen Erklärungen nichts zu ändern und bat daher den Deputierten Chiesa, bei seinem Beschlusssantrag nicht zu verharren. Für den Fall, als Deputierter Chiesa doch darauf bestehen sollte, ersuchte der Ministerpräsident die Kammer, die Erörterung auf ein halbes Jahr zu vertagen. Deputierter Chiesa nahm diese Erklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis und bestand nicht weiter darauf, daß der Zeitpunkt festgesetzt werde, wann der Beschlusssantrag zur Debatte zu stellen sei. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Frankreich.

Die Befestigungen von Düikirchen zu Ende geführt.

Basel, 18. Februar. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Paris: General Eydoux, der in der Schlacht an der Marne ein Armeekorps führte, erhielt jetzt das Kommando über das befestigte Lager von Düikirchen. Die Befestigungen sind unter der Leitung der Generale Bidon und Planth beendet worden.

Nachklänge zur Londoner Sozialistenkonferenz.

Lyon, 18. Februar. „Nouveliste“ meldet aus Paris: Die Wandelgänge der Kammer waren Mittwoch sehr belebt. Die Sozialistenkonferenz in London bildete das Tagesgespräch. Die Haltung Sembats und Guesdes wurde lebhaft getabelt. Sogar geeinigt sozialistische Deputierte verteidigten Sembat und Guesde nicht, sondern versuchten nur, sie zu entschuldigen. Die Deputierten erklärten, daß es, abgesehen von allem anderen, unangebracht sei, wenn Minister einer nationalen Regierung eine Tagesordnung unterzeichnen, worin ausgesprochen wird, daß alle Regierungen die Verantwortung für die augenblicklichen Ereignisse hätten. Senator Villaine benachrichtigte den Ministerpräsidenten Viviani, er werde die Regierung interpellieren, wenn sie nicht bis zum 18. d. erkläre, daß sie künftig nicht mit den beiden Ministern solidarisch sei.

Genf, 18. Februar. Der „Schweizerische Preßtelegraph“ meldet aus Paris: Es verlautet, daß die Resolutionen des Londoner Sozialistenkongresses, die den französischen sozialistischen Ministern jetzt so große Schwierigkeiten bereiten, nicht zur Veröffentlichung bestimmt waren, sondern durch einen Vertrauensbruch in die Presse gelangten.

Paris, 19. Februar. In der gestrigen Sitzung der Kammer stellte der Deputierte Chaumet eine Anfrage an den Ministerpräsidenten Viviani über die Tagesordnung des Londoner Sozialistenkongresses. Chaumet führte aus, die Tagesordnung habe die Öffentlichkeit um so mehr erregt, als zwei Regierungsmitglieder an der Konferenz teilnahmen. Der Redner bedauerte sehr, daß sich die Minister nicht die Reserven auferlegten, zu der die Journalisten gezwungen seien. Ministerpräsident Viviani erklärte, daß die Richtlinien der Regierungspolitik unverändert und gegenüber den Verbündeten von gleicher Herzlichkeit seien, wie bisher. Viviani bekräftigte erneut, daß die Verantwortung für die augenblicklichen Ereignisse Frankreichs Feinden zur Last falle. Die Regierung wiederhole, daß sie ohne Schwäche, ohne Ermatten in Übereinstimmung mit den Verbündeten den Krieg bis zum Ende (einstimmiger und langanhaltender Beifall, Sembat und Guesde klatschen lebhaft), bis zur Befreiung Europas, zur materiellen und politischen Wiederherstellung Belgiens und zur Wiedereinverleibung Elsaß-Lothringens fortsetzen werde. (Beifall auf allen Bänken.) Wenn wir die Wiedereinverleibung dieser Provinzen verwirklicht haben, fuhr der Ministerpräsident fort, können wir sagen, daß sie nicht durch Eroberung, sondern durch Restitution zu uns zurückgekommen sind. Laut Vertrag vom 4. September kann die Regierung eine friedliche Lösung nur gemeinsam mit den Verbündeten erwägen, deren Treue in diesen Prüfungen das heilige Bündnis noch enger gestaltet, jenes Bündnis, das die Sache der Zivilisation und des Rechtes rettet und Europa, ja vielleicht die ganze Welt retten wird, denn der Triumph des preussischen Militarismus wäre die Vernichtung aller Freiheiten. Nicht nur die Regierungen reden so, sondern auch die verbündeten Völker selber, um einen gemeinsamen Gedanken geschart, wissen, daß der Triumph des deutschen Imperialismus der Zusammenbruch ihrer Freiheiten wäre. Viviani beschwor schließlich das Parlament, seine Pflichten zu tun, Kon-

flikte zu vermeiden und Mißverständnisse zu zerstreuen, statt zu verschärfen. (Lebhafter Beifall.) Chaumet erklärte sich von der Antwort befriedigt und dankte dem Ministerpräsidenten. — Im Senat befragte der konservative Senator de Villaine ebenfalls Viviani über die Anwesenheit Sembats und Guesdes auf dem Sozialistenkongress in London. Er hätte gewünscht, daß die Regierung in einer Note an die Presse sich jeder Verantwortlichkeit entziehen hätte. Er sei der Meinung, daß die Haltung der sozialistischen Minister unzulässig sei. Viviani wiederholte unter lebhaftem Beifall die Erklärung, die er in der Kammer abgegeben hatte. Damit war der Zwischenfall beigelegt.

Die Kohlennot in Paris.

Zürich, 19. Februar. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Paris: Die Kohlennot in Paris wird immer größer. Die Preise steigen fortwährend. Die neuerliche Verschärfung der Maßregel, betreffend die Verdunkelung der Stadt, ist durch das Erscheinen von drei Luftschiffen über Nantes, 60 Kilometer westlich von Paris, hervorgerufen worden. Die Militärbehörde ließ sofort jegliche Beleuchtung der Stadt unterfragen.

Eine Hilfsorganisation für die notleidende Bevölkerung.

Berlin, 19. Februar. Das Wolff-Bureau meldet aus Bern: Die parlamentarischen Vertreter der besetzten Gegenden Nordost-Frankreichs machten Anstrengungen, die dortige notleidende Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Es soll die Gründung einer privaten Organisation in Frankreich geplant sein, die mit Genehmigung der schweizerischen Regierung Lebensmittel durch die Schweiz befördern würde. Das Deutsche Reich hat die Zusicherung gegeben, daß die Waren ausschließlich für die französische Bevölkerung verwendet werden sollen.

Der Seefrieg.

Die Seesperre gegen England.

Kopenhagen, 18. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet: Die Schiffsmannschaft des Dampfers „Fjord“ weigerte sich mit Rücksicht auf die Minengefahr, nach England zu fahren, und verlangte eine Kriegszulage von 200 K. Man hofft, die Schwierigkeiten mit der Mannschaft zu beseitigen. Mehrere dänische Kohlen- und Dampfer mit dänischen Landesprodukten sind nach England abgegangen. Die dänischen Schiffe tragen sämtliche auf der Seite des Schiffes die Bezeichnung „Danmark“, ferner die Namen des Heimatsortes in großen Buchstaben und sind mit Landesfarben bemalt. Auch die Mannschaft der norwegischen Dampfer „Cutter“, „Remus“ und „Haardrade“ sowie der dänische Dampfer „Angantyr“, die nach England abgehen sollten, machten Schwierigkeiten. Die Schiffe sind einstweilen liegen geblieben.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm vom 17. Februar: Im Schiffsverkehrsverkehr zwischen Schweden und England trat infolge der morgen beginnenden Blockade der englischen Inseln eine Störung ein, die wenigstens vorläufig dem völligen Stillstande gleichkommt. Von schwedischen Heimathäfen geht in den nächsten Tagen kein Schiff nach England ab. Die Kapitäne der in den englischen Häfen liegenden Schiffe stellen es den Reedern telegraphisch anheim, ob sie die Heimreise noch wagen wollen.

Amsterdam, 18. Februar. „Handelsblad“ meldet aus Stockholm: Seit gestern 7 Uhr abends ist kein Schiff mehr hier eingetroffen. Es ist unbekannt, ob die Ursache in dem schlechten Wetter oder in den deutschen Seemaßregeln zu suchen ist.

Kopenhagen, 18. Februar. „Politiken“ schreibt im Leitartikel des handelspolitischen Teiles unter der Überschrift: „Ein historischer Gedanktag“: Seitdem die unüberwindliche Armada im Jahre 1588 Englands Küsten bedroht hat, wagte keine Seemacht einen so herausfordernden Schritt gegen die Beherrscherin des Meeres, wie die Deutschen ihn für den 18. Februar angedroht haben. Sollte es der deutschen Blockade gelingen, England auch nur für kürzere Zeit von der Zufuhr abzuschneiden, so wird dies einen Wendepunkt in der Geschichte Englands bedeuten können. Bis jetzt ist nur starke Unruhe unter der englischen Bevölkerung entstanden. Die Preise der Lebensmittel sind bedeutend gestiegen und Englands Außenhandel ist stark mitgenommen. Seit Kriegsausbruch ist die Stellung der City als weltversorgender Geldmarkt merklich geschwächt und New York wächst sich zum neuen Geldmarkt aus. England mußte seinen Markt für auswärtige Anleihen schließen. Es hat sich eben nicht seit einem Menschenalter für den Krieg vorbereitet wie Deutschland und Frankreich. Es hat seine bisherige Überlegenheit zur See nicht benützt, um einen Vorrat für die Blockadezeit aufzuspeichern, es vertraut vielmehr fest auf die Überlegenheit seiner Flotte. Keines Landes Stellung in der Welt beruht so sehr auf der Voraussetzung der Unverletzlichkeit seines Gebietes, wie die Englands; keines ist so abhängig vom Außenhandel oder von der Aufrechterhaltung seines Kredites im Auslande. Das englische Kredit-System ist vorbildlich für alle Länder, aber seine Voraussetzung ebenso wie diejenige des Kolonialreiches ist gegen-

seitiges Vertrauen, das nur dadurch aufrecht erhalten wird, daß Englands Macht, die auf seiner Flotte und seinem Reichtum beruht, sich wirksam erweist. Selbst eine kurze Blockade durch die Deutschen würde genügen, um eine Scharte in das Prestige zu schlagen, das das britische Volk bisher auf Erden genoß.

Kopenhagen, 19. Februar. Wie „Politiken“ meldet, sind die Schwierigkeiten mit der Mannschaft des Dampfers „Fjord“, die sich mit Rücksicht auf die Minengefahr geweigert hatte, nach England zu fahren, beseitigt. Der „National Tidende“ zufolge verweigerten gestern auch die Mannschaften des dänischen Dampfers „Knutenborg“ und „Garildeborg“ unmittelbar vor der Abfahrt nach England den Dienst, ebenso die Mannschaft des Dampfers „England“, dessen Ladung in Landesprodukten besteht.

Amsterdam, 19. Februar. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Washington: Der Marinesekretär erklärte, daß keine Kriegsschiffe ausgesendet werden sollen, um die amerikanischen Handelsschiffe durch die von Deutschland zum Kriegsgebiete erklärten Gewässer zu geleiten.

Vom versenkten Dampfer „Dulwich“.

Kopenhagen, 18. Februar. „National Tidende“ meldet aus London: Von der Besatzung des Dampfers „Dulwich“ werden neun Mann vermißt. Der Rest wurde von einem französischen Torpedojäger gerettet. Man ist der Ansicht, daß, falls das deutsche Unterseeboot später aufgebracht und identifiziert werden sollte, die Besatzung und die Offiziere nicht nach dem Kriegsrechte, sondern als Mörder zu behandeln seien.

Die Kosten für die neuen englischen Schiffe mit deutschen Kriegsgefangenen.

London, 18. Februar. Vater (liberal) wies im Unterhause darauf hin, daß die Kosten für die neuen Schiffe, auf denen sich deutsche Kriegsgefangene befinden, annähernd 36.000 Pfund monatlich betragen. Der Parlaments-Untersekretär des Krieges erklärte, daß zwei dieser Schiffe Ende dieses Monats frei würden.

Gerissene französische Kabel.

Lyon, 18. Februar. „Lyon republicain“ meldet aus Paris: Die französische Kabelgesellschaft teilte mit, daß die beiden Kabel zwischen Frankreich und Havre in einer Entfernung von etwa 400 Kilometern von Brest gerissen seien. Um den beunruhigenden Gerüchten entgegenzutreten, wonach die Kabel von deutschen Schiffen durchschnitten worden wären, erklärt die Kabelgesellschaft, daß das Reißen der Kabel auf einen Zufall zurückzuführen sei. Die Ausbesserung wird in einer Woche beendet sein.

England.

Truppenbewegungen.

London, 19. Februar. Amtlich wird mitgeteilt, daß es in der nächsten Zeit notwendig sein wird, die Bahnen im weitgehenden Maße für militärische Transporte freizuhalten.

Massenversammlungen gegen die Teuerung.

London, 19. Februar. Von den Organisationen der Arbeiterpartei und den Sozialisten wurde ein Komitee gebildet, das eine Massenversammlung veranstalten soll, die für eine energische Aktion der Regierung gegen die Steigerung der Preise der Kohlen und Lebensmittel eintreten soll. Die Massenversammlung soll am 28. d. nachmittags auf dem Trafalgar-Square stattfinden. Am selben Tage sollen in allen industriellen Zentren des Landes ähnliche Demonstrationen abgehalten werden.

Rußland.

Der Land- und Immobilienbesitz der feindlichen Ausländer.

Petersburg, 19. Februar. Im Anschluß an das mitgeteilte Gesetz, das sich gegen den Land- und Immobilienbesitz der in Rußland lebenden Staatsangehörigen Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei richtet, wurden weitere zwei Gesetze erlassen. Sie betreffen die nach dem 1. Jänner 1880 in den russischen Untertanenverband aufgenommenen, aus Deutschland oder Österreich-Ungarn eingewanderten Grundbesitzer u. Kolonisten, sowie die in den Grenzgebieten und an der Küste angesiedelten Kolonisten.

Probeflüge eines neuen Lenkballons.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Stadthauptmann gibt zur Vermeidung von Verunruhigungen bekannt, daß der neue Lenkballon „Gigant“, der angeblich größer als jeder Zeppelin sein soll, seine Probeflüge am 15. Februar begonnen hat.

Rumänien.

Gegen den Zwischenhandel mit Getreide.

Bukarest, 18. Februar. Der Arbeitsminister erließ eine Verordnung, die den Zweck verfolgt, dem schwinghaften Zwischenhandel, der seit Monaten mit Getreide betrieben wird, ein Ende zu bereiten.

Bulgarien.

Zum Bombenattentat in Sofia.

Sofia, 18. Februar. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Die über das Bombenattentat im Municipals Kasino eingeleitete Untersuchung wird mit derselben Kaltblütigkeit geführt, von der das Publikum im Augenblicke der Explosion ein so schönes Beispiel gegeben hat. Dieser Umstand muß hervorgehoben werden, um den im Ausland erschienenen willkürlichen Kommentaren ein Ende zu setzen, die in Sofia äußerst befremden. Die bulgarische Öffentlichkeit erwartet mit volstem Vertrauen und mit unerschütterlicher Ruhe die Entwicklung dieser unglückseligen Angelegenheit und beweist damit, daß, selbst wenn es sich hier um den Versuch handeln sollte, Schrecken zu verbreiten oder um weitergehende verbrecherische Ziele, dieser Versuch gänzlich mißlungen ist.

Serbien.

Der Einfall der Albaner in Serbien.

Nis, 18. Februar. Das serbische Pressbureau meldet, daß die serbischen Truppen die meisten der von den Albanern genommenen Grenzzorte wieder besetzten und die Albaner unter beträchtlichen Verlusten zum Rückzuge zwangen. An einzelnen Punkten dauern die Kämpfe noch fort.

Die Türkei.

Das Glückwunschtelegramm der Kammer an den deutschen Reichstag.

Konstantinopel, 19. Februar. Das Glückwunschtelegramm der türkischen Kammer an den deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut: „Anlässlich der freudigen Nachricht von dem großartigen Siege, den die ruhmreichen deutschen Armeen über die Russen in den Masuren neuerdings davontrugen, haben mich die Vertreter der ottomanischen Nation beauftragt, Ihnen ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die ununterbrochenen Erfolge, welche die Etappen der Armeen Seiner Majestät des deutschen Kaisers stets kennzeichnen, erfüllen unsere Herzen mit unbegrenzter Freude, da sie ein Vorzeichen der baldigen endgültigen Verschmetterung unseres gemeinsamen Feindes sind. Allah!“

Russische Grausamkeiten.

Konstantinopel, 19. Februar. Der Korrespondent der „Agence télégraphique Milli“ in Erzerum meldet: Die russische Armee treibt ihre Wildheit bis zur Niedermetzelung von Frauen und Kindern. Mehrere unglückliche Opfer der russischen Grausamkeiten flüchteten in die unter türkischer Herrschaft stehenden Städte Tauscherd und Artwin.

Persien.

Demission des persischen Kabinetts?

Konstantinopel, 19. Februar. Ein persisches Blatt erzählt aus Teheran, daß das persische Kabinett in der nächsten Zeit seine Demission geben dürfte. Man betrachtet hier die Demission als eine Folge der Änderung in der Haltung Persiens, dessen Neutralität immer mehr unmöglich wird.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Ausfuhr von Kriegsmaterial für den Dreiverband.

London, 19. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Nach einer Statistik nahm die Ausfuhr von Kriegsmaterial im Dezember um 17.209.495 Dollar gegenüber dem Vorjahre zu. Die hauptsächlichsten Käufer waren England, Frankreich und Rußland.

Die Schiffsankaufsbill angenommen.

London, 19. Februar. Der „Daily Mail“ zufolge wurde die amerikanische Schiffsankaufsbill mit 215 gegen 122 Stimmen vom Repräsentantenhaus angenommen.

Schwere Erkrankung des Erzbischofs von Posen.

Berlin, 19. Februar. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Posen: Der Zustand des Erzbischofs Sikowski ist ernst. Der Erzbischof wurde mit den Sterbesakramenten versehen. Der Papst hat dem Schwerverkranken seinen Segen gesandt.

Erzherzogin Marie.

Wien, 19. Februar. Erzherzogin Marie (Rainer) ist nach ihrer katastrophalen Erkrankung wieder so weit

hergestellt, daß die Ausgabe weiterer Bulletins eingestellt werden konnte.

Untaten eines Geisteskranken.

Münster, 19. Februar. Heute nachts schoß in der Holzschuher Straße der geistesranke Schreiner Klöcklein Anton mit einem Gewehr auf Passanten. Er tötete einen Polizei-Wachmeister sowie einen Hilswachmann und verletzte einen Wachmann und einen Pferdehändler am Arm. Der Täter wurde heute früh verhaftet.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Kopenhagen, 19. Februar. Die Vertreter der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierung werden Samstag in Kopenhagen zur Beratung der Frage der Aufrechterhaltung der Schifffahrt in der Nordsee zusammen treten.

Rotterdam, 19. Februar. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt aus London: Das Polizeigericht verurteilte fünf Matrosen des Dampfers „Lapping“ zu drei Pfund Sterling oder 14 Tagen Haft, weil sie sich wegen

der Gefahr des Kriegsgebietes geweigert hatten, die Fahrt nach Amsterdam zu machen.

Amsterdam, 19. Februar. „Handelsblaad“ meldet: Der gestrige Stillstand in den Schiffsankünften scheint seinen Grund im Wetter gehabt zu haben. Heute sind 14 Schiffe eingetroffen.

Konstantinopel, 19. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Heute morgens bombardierten englische und französische Kriegsschiffe die Außenforts der Dardanellen. Sie gaben etwa 400 Schüsse ab, ohne jedoch einen Erfolg erzielen zu können. Ein Soldat wurde durch Stein splitter leicht verwundet.

Wien, 20. Jänner. („Wiener Zeitung.“) Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Johann Rnez zum Präsidenten, des Ramillo Panner zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für 1915 die Bestätigung erteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kinematograph „Ideal“. Programm für heute und die darauffolgenden Tage: „Der Schatz derer von Bouzat“, Sensationskriminalroman in vier Akten. Außerdem noch vier andere erstklassige Bilder, unter welchen das hochinteressante Kriegs-Journal. 338

Für das Rote Kreuz!

Philharmonische Gesellschaft Laibach

Tonhalle, großer Saal

Samstag, den 6. März 1915 pünktlich 1/8 Uhr abends

unter dem hohen Protektorate Ihrer Exzellenz der Frau

Baronin Carla von Schwarz 324 4

zu Gunsten des Roten Kreuzes

KLAVIER-ABEND JULIUS VARGA

Mitwirkend die vereinigten Kapellen der
k. u. k. Infanterieregimenter Nr. 17 u. Nr. 97

== Volkstümliche Preise. ==

Eintrittskarten zu K 3.-, 2.-, 1.-, Stehplatz 50 Heller in der
Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Für das Rote Kreuz!



Unser lieber treuer Bundesbruder

Fritz Kuschützky

absozierter Techniker und Leutnant im k. u. k. Infanterieregimente Nr. 97

ist am 26. Jänner 1915 bei Lipna in den Karpathen gefallen.

Fiduzit!

Für die akad. Landsmannschaft Carniola:

Dr. Alfred Mahr a. S.

Laibach, 20. Februar 1915.

SANATORIUM EMONA
 MINERALSTANDSANATORIUM FÜR CHIRURG. ERKRANKUNGEN
 I. CLASSE: 12-K • II. CLASSE: 8-K
 LAIBACH • KOMENSKEGA UL. 4
 CHEF-ARZT: PRIMARIUS DR. FR. DERGANC

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
 Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern
19.	2 U. N.	727,2	4,9	st. schwach	Niederschlag
	9 U. M.	25,5	2,9		
20.	7 U. M.	21,7	2,0	st. schwach	bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 3,6°, Normale 0,2°.

Billroth-Papier

und
 kleine Feldpostkartons bis 350 Gramm
 zu haben bei 335 6-6

Jv. Bonač, Schellenburggasse
 gegenüber der k. k. Hauptpost.

Malztee Marke SLADIN.

Anerkennungen.

Von Frau Emma v. Trunközy, Apothekersgattin
 in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas
 Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht,
 daher Sladin warmstens empfohlen werden kann.

Von Frau Marie Kerngruber, Bäckermeisterin
 in Laitsch (Vinschgau, Tirol), 21. 9. 1912: Bitte, senden
 Sie mir wieder 5 Stück 1/2 kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt
 Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle
 mich jetzt gesund und kräftig.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haus-
 halte verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, Hälfte
 an Milch, Hälfte Zucker. Zu haben über all, 1/2 kg-Paket
 60 Heller. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko durch Apotheker
 Trunközy in Laibach. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken
 Trunközy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In
 Graz: Sackstraße 4. 5317

Dr. B. Ipavic

in Laibach 377 2

ordiniert für Frauenkrankheiten wieder.

MATTONI
 EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
 KEIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter
 Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 79 40-5

Konzert
 Jeden Abend
IVANUŠ
 des vorzüglichen Damen-Tamburica- und Vokal-Chores
 Sein letztes Engagement war in Przemyśl zur Zeit des
 Kriegsangeschlusses.
 Anfang an Wochentagen um 1/2 7 Uhr
 abends, an Sonn- und Feiertagen um
 4 Uhr nachmittags.
 Eintritt frei.

Sanatorium
Lungen- und Aflenz
 Am Hofacker (830 m), Steiermark. Prospekt
 1914 32-22



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend — Unterhaltend

Während des Krieges erhält jedes Mitglied
 bei dem Halbjahrespreis von

nur M 2.40

jährlich 12 starke, reich illustrierte Monatshefte
 // und 5 gute Bücher erster Schriftsteller //

Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Pro-
 spekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung
 oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Amtsblatt.

386

E 3041/14/5

Oklic.

a) Dražba.

Po podpisani sodniji se bode dne
 23. marca 1915

opoldne ob 12. uri, na licu mesta na
 Visokem št. 5, vršila dražba zemljišča
 vl. št. 43 k. o. Zapotok, obstoječe iz
 hiše št. 5 na Visokem, z gospodarskim
 poslojem in hlevom, njiv, travnikov
 in gozdov ter pritlikline.

Cenilna vrednost znaša 13.350 K.
 Najmanjši ponudek pa 8900 K,
 pod katerim se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se
 tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele
 kupiti, pregledati pri spredaj ozna-
 menjenem sodnem oddelku med opravi-
 lni urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale
 dražbe, je oglašiti pri sodišču najpo-
 zneje pri dražbenem naroku pred
 začetkom dražbe, sicer bi se ne mogle
 več uveljavljati glede nepremičnine
 same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega
 postopanja se obvestijo osebe, katere
 imajo sedaj na nepremičninah pravice
 ali bremena, ali jih zadobé v teku
 dražbenega postopanja, samo z na-
 bitkom pri sodišču tedaj, kadar

niti ne stanujejo v okolišu spredaj
 imenovanega sodišča, niti ne imenujejo
 temu sodišču v sodnem kraju stan-
 jočega pooblaščenca za vročbe.

b) Detje pod skrbstvo:

- 1.) Ivana Anžin, posestnika žena
 iz Stanežič št. 26, radi blaznosti,
- 2.) Matija Kikelj, posestnika iz
 Zapotoka št. 9, radi slaboumnosti,
- 3.) Frančiško Janežič iz Podgorice,
 radi bedosti,
- 4.) Jakoba Bevc, gostilničarja v
 Ljubljani, Frančiškanska ulica št. 10
 radi bedosti, ter se je postavil skrb-
 nikom ad 1.) gosp. Franc Anžin,
 posestnik iz Stanežič št. 26, ad 2.)
 gosp. Janez Peček, posest. iz Zapotoka
 št. 16, ad 3.) gosp. Martin Brglez iz
 Podgorice št. 4, ad 4.) gosp. Jakob
 Luznar, c. kr. sodnik v Kostanjevici.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani,
 odd. XI., dne 18. februarja 1915.

381 3-1

Nc I 102/15/2

Amortizacija.

Po zahtevanju Marije Dolenc roj.
 Simončič, učiteljice v Železnikih, se
 vpelje amortizacijsko postopanje glede
 njene baje izgubljene vlozne knjižice
 „Vzajemnega podpornega društva v
 Ljubljani“, reg. zadr. z neom. zavezo
 št. 2934 po 250 K.

Kdor je v posesti te knjižice, naj
 svoje pravice do nje v šestih mesecih

uveljavi tako gotovo, kakor bi se sicer
 izreklo, da nima več moči.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki,
 odd. I., dne 15. februarja 1915.

379

La 8/15/1

Poravnavni oklic.

Razglasitev poravnavnega postop-
 panja po predlogu Mate Štrkovič-a,
 posestnika in trgovca v Ljubljani,
 Marije Terezije cesta št. 6.

Poravnavni komisar: Rudolf Per-
 sche, c. kr. sodni nadsvetnik.

Poravnavni upravnik: Silvester
 Škrbinc v Ljubljani.

Poravnavni narok: Dne 1. aprila
 1915 dopoldne ob 10. uri pri c. kr.
 deželni sodniji v Ljubljani, soba št. 123.

Oglasitveni rok: 22. marca 1915
 pri tem sodišču.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani,
 odd. III., dne 17. februarja 1915.

350

E 296/14/14

Dražbeni oklic.

Dne 24. marca 1915

predpoldne ob 1/2 10. uri bo, pri c. kr.
 okrožnem sodišču, v izbi št. 31 na
 podstavi že odobrenih pogojev dražba
 sledečih nepremičnin:

- 1.) vl. št. 49 k. o. Golobinjek, hiša,
 gospodarsko poslojpe, svinjaki, 3 njive,
 1 pašnik, 2 gozda;
- 2.) vl. št. 51 k. o. Golobinjek, 1 njiva,
 1 vinograd.

Cenilna vrednost ad 1.) 2700 K,
 ad 2.) 450 K.

Najmanjši ponudek ad 1.) 1800 K,
 ad 2.) 300 K.

Pritiklin ni.

Pod najmanjšim ponudkom se ne
 prodaje.

C. kr. okrajna sodnija v Rudol-
 foveu, odd. IV., dne 4. februarja 1915.

360

Firm 98, Gen IV 42/35

Razglas.

Vpisalo se je v združni register
 pri firmi:

Učiteljska tiskarna

registrovana zadruga z omej. zavezo,
 da so sklenili na občnem zboru dne
 2. svečana t. l. spremembo paragrafov
 3, 4, 9, 17, 18, 21, 22, 27, 28 in 31
 pravil od 22. julija 1912.

Glasom § 17 sestoji upravni svet
 od sedaj naprej iz petih članov, ki
 jih voli občni zbor izmed združnikov
 z absolutno večino oddanih glasov za
 dobo treh let.

Upravni svet podpisuje v imenu
 zadruge na ta način, da se podpišeta
 predsednik in še en upravni svetnik
 pod združno tvrdko.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče
 v Ljubljani, odd. III., dne 10. febru-
 varja 1915.



Erwin Graf Auersperg gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder Adolf Graf Auersperg, k. u. k. Oberleutnant im Dragonerregiment Nr. 9, Erwin Graf Auersperg und Elsa Gräfin Auersperg tiefbetrübt Nachricht, daß sein innigstgeliebter Sohn, bezw. Bruder, der hochgeborene Herr

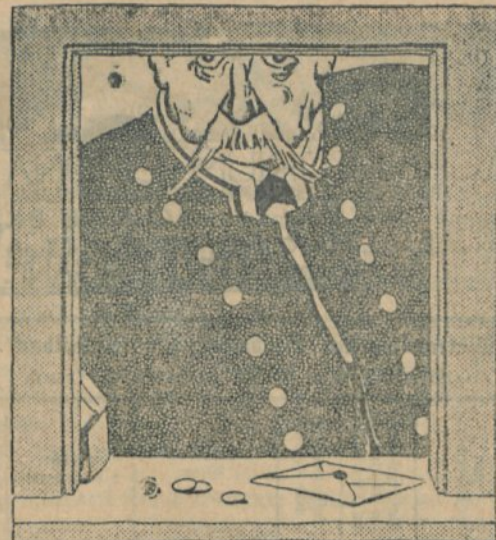
Guido Graf Auersperg

Mittwoch den 17. d. M. plötzlich verschieden ist.

Die Beisetzung fand in der Familiengruft in Thurn am Hardt am 20. d. M. statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Frohnleiten-Sonnegg, am 20. Februar 1915.



Der Postsekretär im Himmel

von Ludwig Thoma

Neuester Band der Illustrierten Bücher
K 1.20

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

A. & E. Skaberné

Laibach.

3560

**Spezialgeschäft
für Strickwaren und Trikotagen.**

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus reiner Schafwolle und Hamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,

Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brustschützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Hamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,

Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen.

Strickwolle.

Da derzeit nicht reisen lasse, offeriere nur an Kaufleute, Militärbehörden, Spitäler

Trikot-Wäsche

Hemden, einfach Futter, geraut, zirka 80 cm lang K 21.50
337 15-7 „ doppelt „ 1/2 Besch. „ 80 „ „ 28.-
Hosen, „ „ „ 110 „ „ 25.-
„ extra schwer, doppelt „ 110 „ „ 30.-

Preise per Dutzend rein netto Kassa, ab Wien per Nachnahme, oder Wiener Referenzen.

Albert Matzner, Wien, I., Kohlmessergasse 8.

G. FLUX Laibach

Herrngasse Nr. 4, I. Stock links
behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst-
und Stellenvermittlungsbureau

empfiehlt und placiert nur besseres
Dienstpersonal aller Art für Laibach
und auswärts. Gewissenhafte, fach-
kundige, möglichst rasche Besor-
gung zugesichert. Bei auswärtigen
Anfragen bitte um Beischluß des
Rückportos.

Vertreter gesucht

welcher die slovenische und deutsche Sprache
vollkommen beherrscht. Derselbe muß von
sympathischem Äußern sein und Repräsen-
tation besitzen.

Schönes, sicheres Einkommen.

Offerte unter Alfred Sohr, Laibach,
Hotel Union. Persönliche Rücksprache
in einigen Tagen. 390

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Elektrische
Beleuchtung und Bad.

Anzufragen: Franz - Josef - Straße
Nr. 10, III. Stock. 389 1

Gute, frische, böhmische

Blut- und Leberwürste

sind jeden Dienstag und Freitag zu
haben. Braten von jungen Schweinen,
feines geselchtes Fleisch, saftige
Krenwürstel und Safaladi sind zu
haben bei

J. Chalupnik, Stari trg 19.

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien — Gegründet 1864 — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65.000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. Jänner 1915 K 77.197.354.—.

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236.633.923.48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:

Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und
im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.

Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.

An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

1603

Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.

An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.

Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von
Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen
und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.